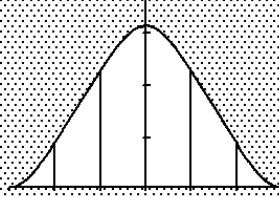


# Verfahren



Methoden



Entwicklungen

Nachrichten aus dem Statistischen Bundesamt

**Ausgabe 2/2000**

**Das Stichwort**

**Neue Datenanforderungen der EU im Bereich der Konjunkturstatistiken, ...**

**... die in den Dienstleistungsbereichen unter Nutzung von Informationen aus Verwaltungsdateien erfüllt werden sollen.**

**Um Rückschlüsse über die Eignung der Verwaltungsdaten zu bekommen, wurden Tests durchgeführt, deren Ergebnisse unter den gegebenen Rahmenbedingungen zufriedenstellend ausfielen.**

**Nach Prüfung der Vorgehensweise der Datenbereitstellung durch die Verwaltungsstellen ...**

## **Registergestützte Umsetzung der EU-Konjunkturverordnung im Dienstleistungsbereich**

Gemäß Ratsverordnung (EG) Nr. 1165/98 vom 19. Mai 1998 über Konjunkturstatistiken (KonjunkturVO) sind die Mitgliedstaaten verpflichtet, dem Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) spätestens ab Mitte 2003 vierteljährlich in Deutschland bisher nicht verfügbare Informationen zum Umsatz und zur Zahl der Beschäftigten der Unternehmen aus den Bereichen Verkehr und Nachrichtenübermittlung (NACE-Abschnitt I) und den sonstigen Dienstleistungen (NACE-Abschnitt K) bereitzustellen. Die Informationen sind in absoluter Form oder als Index innerhalb von drei Monaten nach Ablauf des Berichtszeitraums an Eurostat zu übermitteln.

Da neue vierteljährliche Primärerhebungen mit der Folge zusätzlicher Unternehmensbelastungen politisch kaum durchsetzbar wären und entsprechende Daten in Verwaltungsdateien vorhanden sind, sollen die Datenanforderungen aus der KonjunkturVO registergestützt erfüllt werden. Hierfür werden unterjährlich zum einen Daten aus dem Umsatzsteuer-Voranmeldungs- und Vorauszahlungsverfahren (UVV) und zum anderen Beschäftigtendaten aus dem integrierten Meldeverfahren zur Sozialversicherung benötigt. Die Umsatzdaten werden monatlich (größere Unternehmen) bzw. vierteljährlich (kleine Unternehmen) in den Umsatzsteuerdateien der Länderfinanzverwaltungen gespeichert; die Zu- und Abgänge an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten werden monatlich in der Versicherten-/ Betriebsdatei der Bundesanstalt für Arbeit (BA) aktualisiert.

Mit dem Ziel, Rückschlüsse über die Eignung der Verwaltungsdaten für die EU-Konjunkturstatistik zu bekommen, sind mit beiden Datenquellen Testauswertungen durchgeführt worden. Geprüft wurde, ob die Beschäftigtendaten der Bundesanstalt für Arbeit und die Umsatzdaten der Länderfinanzverwaltungen zum frühen Auswertungszeitpunkt der EU-Konjunkturstatistik in einem ausreichenden Vollständigkeitsgrad vorliegen und inwieweit die Verwaltungsdaten von Angaben aus amtlichen Primärerhebungen abweichen. Hierbei musste zu Vergleichszwecken aufgrund fehlender geeigneter Erhebungen im Dienstleistungsbereich auf Daten aus dem Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes zurückgegriffen werden. Die Testergebnisse fielen hinsichtlich beider Testschwerpunkte zufriedenstellend aus. Insbesondere der BA-Test, der mit umfangreichem Datenmaterial durchgeführt werden konnte, lässt auf die Eignung der BA-Daten für konjunkturstatistische Zwecke schließen. Weniger aussagekräftig war der UVV-Test, da aufgrund von Geheimhaltungsvorschriften nicht mit Einzeldaten, sondern mit paarweise verdichteten Umsatzangaben gearbeitet werden musste. Das aufwendige Verfahren der Verdichtung ließ nur die Einbeziehung weniger Einheiten in den Test zu. Unter Vorbehalt dieser Einschränkungen konnten zwischen UVV-Daten und Monatsberichtsangaben klare Parallelen in der Nachzeichnung der Entwicklung festgestellt werden.

Aufbauend auf diesen Erkenntnissen wurden inzwischen Überlegungen angestellt, wie die Datenübermittlung von den dateiführenden Stellen an die Statistischen Ämter ausgestaltet werden könnte. Was die Datenbereitstellung durch die Bundesanstalt für Arbeit betrifft, so steht gegenwärtig entweder eine maßgeschneiderte Sonderauswertung explizit für konjunkturstatistische Zwecke (vierteljährlicher Turnus) oder die Umwandlung der bestehenden monatlichen 10%-Stichprobenauswertung der Versichertendatei zu einer betriebsbezogenen Totalauswertung zur Diskussion. Da Umsatzdaten aus dem Umsatzsteuervoranmeldungsverfahren gegenwärtig für unterschiedliche statistische Verwendungszwecke (Intrahandelsstatistik, Umsatzsteuerstatistik, Unternehmensregister, zukünftig EU-Konjunkturstatistik) von den Statistischen Ämtern genutzt werden, wird hinsichtlich der Datenbereitstellung durch die Finanzverwaltungen geprüft,

ob es möglich ist, diese Einzellieferungen in Zukunft für *alle* statistischen Verwendungszwecke in *einer* monatlichen Lieferung zusammenzufassen.

... können die Fachkonzepte für die Datenhaltung und Datenaufbereitung entwickelt werden.

Im Anschluss an die Klärung des Verfahrens der Datenlieferung muss neben der Schaffung der gesetzlichen Grundlage für den unterjährlichen Zugang zu den benötigten Verwaltungsdaten ein Fachkonzept für die Speicherung und Weiterverarbeitung der Umsatzdaten der Unternehmen und der betriebsbezogenen Angaben zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten entwickelt und DV-technisch umgesetzt werden.

Die registergestützte Datengewinnung wäre für die Unternehmen die am wenigsten belastende Vorgehensweise und würde zusammen mit der Bündelung der Datenlieferungen zu Effizienzgewinnen führen.

Die vorgesehene Nutzung der Umsatz- und Beschäftigtenangaben aus administrativen Dateien für *neue* (konjunktur)statistische Zwecke in den Dienstleistungsbereichen dürfte die für die Unternehmen am wenigsten belastende Vorgehensweise sein, da sie *ohne* zusätzliche unterjährliche Erhebungen auskommt. Darüber hinaus wird das registergestützte Konzept mit dem Merkmal „Beschäftigte“ einen Konjunkturindikator bereitstellen, der aufgrund des hohen Repräsentationsgrades des BA-Datenmaterials einen Ergebnismachweis in tiefer regionaler Gliederung ermöglichen wird. Das BA-Datenmaterial kann ferner in Kombination mit der zukünftigen jährlichen Dienstleistungsstatistik und dem Unternehmensregister der Statistischen Ämter auch eine potentielle Schätzbasis für die Regionalisierung von Unternehmensumsätzen aus dem UVV bieten. Insgesamt gesehen dürfte die im Zusammenhang mit dem Konzept der registergestützten Datengewinnung geplante Zusammenfassung der Datenlieferungen von den Finanzverwaltungen an die Statistischen Ämter und den damit einhergehenden Effizienzgewinnen zur Verwaltungsmodernisierung beitragen.

Bernd Schmidt, Tel.: 06 11 / 75 26 32, e-mail: bernd.schmidt@statistik-bund.de

## Methoden der Bundesstatistik – Weiterentwicklung

### Überlegungen zur Entwicklung eines integrierten Systems der Haushaltsstichproben

#### Hintergrund

Die amtliche Statistik reagiert auf veränderte Anforderungen der Datennutzer.

In der deutschen amtlichen Statistik werden derzeit verschiedene Wege zur Weiterentwicklung der bestehenden Haushaltsstichproben diskutiert, um auch in Zukunft in der Lage zu sein, den sich verändernden Anforderungen durch die Politik, die Wissenschaft und die Gesellschaft gerecht zu werden.

Benötigt werden integrierte Informationssysteme, welche auch flexible Auswertungen auf der Mikroebene ermöglichen.

Während in der Vergangenheit Aggregatdaten über Strukturen in zum Teil großer fachlicher und regionaler Tiefe zu verschiedenen Themen ausreichend waren, sind heute integrierte Informationssysteme gefragt. Diese müssen wie in der Vergangenheit Strukturinformationen bereitstellen, aber zusätzlich auch flexibel auf der Mikroebene zu wandelnden Fragestellungen ausgewertet werden können, kurzfristig die Erhebung neuer Merkmale ermöglichen, die in das Informationssystem integrierbar sind und Entwicklungen und Veränderungen darstellen, also nicht nur Querschnitts- sondern auch Längsschnittinformationen liefern.

Die bisherigen Elemente der Haushaltsstichproben stehen relativ unverbunden nebeneinander und werden den gestiegenen Anforderungen nicht mehr gerecht.

Das bestehende System der Haushaltsstichproben wurde in den 50er und beginnenden 60er Jahren etabliert und besteht im Wesentlichen aus dem Mikrozensus einschließlich der Arbeitskräfteerhebung der EU und den Wirtschaftsrechnungen der privaten Haushalte. Daneben gibt es sporadisch Sondererhebungen auf der Basis des § 7 Bundesstatistikgesetz (BStatG). Zwar erfolgten im Laufe der Jahre Anpassungen bei den Erhebungen an veränderte Anforderungen, sie ließen das unverbundene Nebeneinander von Mikrozensus, Wirtschaftsrechnungen der privaten Haushalte und Ad-hoc-Erhebungen jedoch unangetastet. Diese Struktur erschwert zunehmend die Aufgabenerfüllung der amtlichen Statistik.

Folgende Ziele werden daher angestrebt:

Angestrebt wird ein Gesamtsystem, das Mikrozensus und Wirtschaftsrechnungen entlastet und mit dem flexibel und schnell reagiert werden kann.

- Die Haushaltsstichproben sollten ein Gesamtsystem bilden, so dass die Daten der verschiedenen Erhebungen zu einem konsistenten Datenkranz ergänzt werden können.
- Ad-hoc-Erhebungen sollten flexibel, schnell und kostengünstig durchgeführt werden können.
- Mikrozensus und Wirtschaftsrechnungen der privaten Haushalte sollten durch Schaffung alternativer Möglichkeiten der Befriedigung von Datenbedarf um Zusatzerhebungen entlastet und der Gefahr ihrer Überfrachtung mit weiteren Modulen entgegengewirkt werden.

- Haushaltsbudgetinformationen sollten in hinreichender fachlicher und regionaler Tiefe nicht nur alle fünf Jahre, sondern jährlich vorliegen.
- Europäische Statistikprojekte sollten flexibel in das nationale System integriert werden können.

**Die Überlegungen konzentrieren sich auf zwei Handlungsstränge.**

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder verfolgen bei ihren Überlegungen zur Weiterentwicklung der freiwilligen Haushaltsstichproben zwei Handlungsstränge: (1) Überlegungen zur Zusammenführung der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe und der Laufenden Wirtschaftsrechnungen zu einer jährlichen Haushaltsbudgeterhebung sowie (2) Überlegungen zum Aufbau eines Access-Panels in der amtlichen Statistik.

#### **Jährliche Haushaltsbudgeterhebung**

**Die bisherigen Einkommens- und Verbrauchsstichproben könnten mit den Laufenden Wirtschaftsrechnungen zu einer einzigen, jährlich stattfindenden Haushaltsbudgeterhebung zusammengefasst werden.**

Die alle fünf Jahre stattfindende Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, die zuletzt 1998 mit rund 70 000 Haushalten durchgeführt wurde, und die Laufenden Wirtschaftsrechnungen, bei denen nach einer Quartalsrotation rund 6 000 Haushalte jährlich befragt werden, könnten zu einer jährlich stattfindenden 18 000 – 24 000 Haushalte umfassenden Haushaltsbudgeterhebung über die Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte weiterentwickelt werden. Dadurch würden erstmals in jedem Jahr Ergebnisse vorliegen, die sowohl fachlich als auch regional (Bundesländer) hinreichend tief gegliedert sind, was eine erhebliche Verbesserung der Aktualität bedeuten würde. Die Verwendung neuer mathematisch-statistischer Instrumente zur Kumulierung von Ergebnissen aus verschiedenen Erhebungsjahren soll dabei sicherstellen, dass die Anforderungen der Nutzer der bisherigen Einkommens- und Verbrauchsstichprobe auch bei diesem veränderten Stichprobenumfang erfüllt werden können.

#### **Access-Panel in der amtlichen Statistik**

**Für eine effizientere Durchführung aller freiwilligen Haushaltsbefragungen könnte ein Access-Panel als Basis für Stichprobenziehungen aufgebaut werden.**

Für eine effizientere Durchführung der Haushaltsbudgeterhebungen sowie der übrigen Haushaltsbefragungen ohne Auskunftspflicht in der amtlichen Statistik könnte ein Access-Panel aufgebaut werden. Dieses würde als Basis für die Ziehung von Stichproben dienen. Die Access-Panel-Datenbank würde die Adressen und Basismerkmale von repräsentativ ausgewählten Haushalten enthalten, welche freiwillig bereit sind, an Erhebungen der amtlichen Statistik teilzunehmen. Ein solches Access-Panel stellt für sich genommen eine Stichprobe der Bevölkerung dar, die genutzt werden kann, um daraus wiederum Stichproben für Haushaltserhebungen ohne Auskunftspflicht zu ziehen. Die entscheidenden Merkmale eines solchen Access-Panels wären:

- Es enthielte ausschließlich Haushalte, die potenziell befragungsbereit sind.
- Es lägen regelmäßig aktualisierte Basisinformationen über diese Haushalte vor.

Daraus resultieren wichtige Vorteile eines erfolgreich aufgebauten Access-Panels:

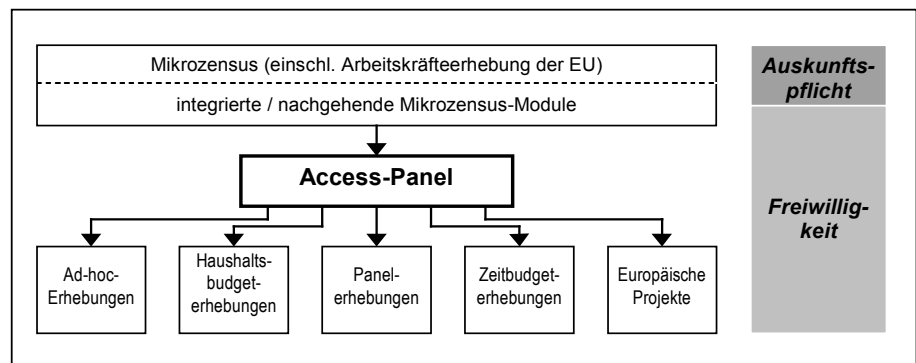
- Die Bearbeitungsdauer von Erhebungen könnten gesenkt werden, denn über ein Access-Panel könnte eine vorgegebene Anzahl befragungsbereiter Haushalte wesentlich schneller rekrutiert werden. Das gilt insbesondere auch für Stichproben, die nur eine bestimmte Gruppe der Bevölkerung abbilden sollen (z.B. Niedrigeinkommensempfänger). Anhand der gespeicherten Basismerkmale könnten Haushalte dieser Gruppe gezielt angesprochen werden, ohne wie bisher eine Erhebung vorschalten zu müssen, die diese Haushalte erst identifiziert.
- Die Kosten von Erhebungen könnten gesenkt werden, da mit höheren Ausschöpfungsquoten gerechnet werden kann, insgesamt also weniger Haushalte angesprochen werden müssten.
- Durch die Möglichkeit zur Schichtung anhand der gespeicherten Merkmale könnten besonders hochwertige Stichproben per Zufallsauswahl gezogen werden. Dieser Qualitätsaspekt würde noch unterstützt durch die Möglichkeit zu einer umfangreichen, statistischen Korrektur des Freiwilligkeitsbias.

**Ein Access-Panel würde die Flexibilität bei der Gestaltung von Erhebungen erhöhen und gleichzeitig niedrige Kosten und eine hohe Qualität der Stichprobe gewährleisten.**

Damit ein Access-Panel der amtlichen Statistik die Basis für qualitativ hochwertige Stichproben bilden kann, muss es allerdings (1) aus einer Zufallsstichprobe aufgebaut werden und es müssen (2) detaillierte Informationen sowohl über teilnehmende Haushalte als auch über die nicht-teilnehmenden Haushalte vorliegen. Ein Access-Panel, das aus dem Mikrozensus aufgebaut wird, würde diese Bedingungen erfüllen. Hierzu würden Haushalte, die ihre maximal vierjährige Teilnahme am Mikrozensus gerade beendet haben, darauf angesprochen werden, ob sie bereit wären, sich auch in Zukunft an weiteren Erhebungen der amtlichen Statistik zu beteiligen. Weiterhin ist die Zustimmung der betreffenden Haushalte notwendig, dass zu diesem Zweck ihre Adresse und zuvor im Rahmen des Mikrozensus abgefragte Merkmale in der Datenbank des Access-

**Die Gewinnung von Haushalten aus dem Mikrozensus hätte den Vorteil, dass eine Zufallsauswahl zugrunde läge und Informationen über die Gesamtheit der nicht-teilnehmenden Einheiten verfügbar wären.**

Panels gespeichert werden dürfen. Die so gewonnenen Haushalte würden das Access-Panel bilden.



Durch die Definition von Basismerkmalen, welche für alle Access-Panel-Haushalte bekannt wären, würde die Harmonisierung der Erhebungen im Haushaltsbereich unterstützt.

Im Sinne eines Gesamtsystems könnten aus einem Access-Panel alle Haushalts- und Personenstichproben, bei denen auf die Auskunftspflicht verzichtet werden kann und bei denen eine deutlich geringere Stichprobengröße als beim Mikrozensus als ausreichend erachtet wird, gespeist werden. Das Spektrum könnte damit Ad-hoc-Erhebungen für besondere Zwecke des Bundes und der Länder, Erhebungen zum Haushalts- und Zeitbudget, Haushaltspanelerhebungen für nationale und europäische Zwecke und sonstige europäische Statistikprojekte umfassen. Durch die Definition von Basismerkmalen, welche Bestandteil aller Erhebungen wären, könnten die Ergebnisse der einzelnen Erhebungen konsistent zusammengeführt werden. Ad-hoc-Erhebungen zu speziellen Themen können sich dann auf eine bekannte Datenstruktur beziehen, wodurch ihr Erkenntniswert deutlich über dem unzusammenhängender Erhebungen liegt.

Dr. Sabine Bechtold, Tel.: 06 11 / 75 33 31, e-mail: [sabine.bechtold@statistik-bund.de](mailto:sabine.bechtold@statistik-bund.de)

### CHINTEX – ein europäisches Forschungsprojekt zur Qualität statistischer Daten

Harmonisierung produziert europaweit vergleichbare statistische Ergebnisse.

Die Vergleichbarkeit statistischer Ergebnisse in zeitlicher, räumlicher und sachlicher Hinsicht ist ein wesentlicher Aspekt der Qualität statistischer Daten. Auf europäischer Ebene wird der Vergleichbarkeit statistischer Informationen zwischen den Mitgliedsländern der Europäischen Union ein besonderer Stellenwert eingeräumt. Die statistischen Ämter Europas unternehmen seit geraumer Zeit große Anstrengungen, um dem wachsenden Bedarf der europäischen Institutionen und der nationalen Regierungen an europaweit vergleichbaren Daten hoher Qualität gerecht zu werden. Diese unter dem Stichwort der Harmonisierung zusammengefassten Bestrebungen beinhalten die Entwicklung von gemeinsam in allen Mitgliedsstaaten verwendeten Definitionen der statistischen Grundgesamtheiten, Konzepte und Variablen und der Form der Datengewinnung, d. h. der Form der Erhebung bzw. Schätzung. Die in der Praxis anzutreffenden Wege der Harmonisierung bilden ein ganzes Spektrum, das in seinen extremen Positionen durch die beiden Alternativen Inputharmonisierung und Ex-post-Harmonisierung begrenzt wird.

Inputharmonisierung hat methodische Vorteile, ist aber oft teuer.

Inputharmonisierung bedeutet eine konsequente Vereinheitlichung aller Schritte der Produktion statistischer Ergebnisse, denn alle Schritte haben Einfluss auf das Ergebnis. Von der Verwendung harmonisierter Definitionen über die Ausgestaltung der Datenerhebung bis hin zu Datenaufbereitung und Schätzung werden alle Aspekte des Produktionsprozesses vorgegeben und in allen Ländern einheitlich umgesetzt. Konsequente Inputharmonisierung nimmt keine Rücksicht auf bereits in den Mitgliedsländern existierende statistische Instrumente, die primär am nationalen Datenbedarf ausgerichtet sind. Diese bestehenden Statistiken müssten entweder angepasst oder neue Instrumente eingeführt werden. Inputharmonisierung, die immer gleichzeitig Ex-ante-Harmonisierung ist, kann deshalb in den statistischen Ämtern hohe Kosten verursachen.

Ex-post-Harmonisierung ist kostengünstig, aber qualitativ strittig.

Outputharmonisierung beschränkt sich auf die Vereinheitlichung der statistischen Ergebnisse, d. h. des Produkts des Produktionsprozesses. Die Definition des Produktes wird verbindlich vorgegeben, es steht den Mitgliedsländern aber frei, die Methodik zu wählen, unter der das Produkt gewonnen wird. Dies können ebenfalls neue statistische Instrumente sein, die wegen der Möglichkeit, nationale Besonderheiten zu berücksichtigen, jedoch in verschiedenen Ländern nicht zwangsläufig identisch sind. Insbesondere können aber auch bereits bestehende nationale Statistiken weitgehend unverändert genutzt werden, solange die Anforderungen an das Produkt erfüllt werden. Die zuletzt genannte Form der Outputharmonisierung, die auch als Ex-post-Harmonisierung bezeichnet

net werden kann, kann von den statistischen Ämtern kostengünstig gestaltet werden. Ist Outputharmonisierung dagegen mit der Einführung eines neuen Instruments verbunden, handelt es sich wie im Fall der Inputharmonisierung um einen Ex-ante-Ansatz.

Die Wahl einer geeigneten Harmonisierungsmethode erfolgt stets im Spannungsfeld zwischen der Qualität der statistischen Ergebnisse und den verursachten Kosten. Bislang gibt es aber wenig empirische Anhaltspunkte zur Beurteilung des unterstellten Qualitätsnachteils der Ex-post-Harmonisierung. Mit der besonderen Datenkonstellation beim Europäischen Haushaltspanel (ECHP) kann diese Frage nun untersucht werden. Seit 1994 wird das ECHP als inputharmonisierte Erhebung zu den Lebensverhältnissen der Bevölkerung in den Ländern der Europäischen Union erhoben. Nach drei Jahren der Teilnahme entschieden sich die Länder Deutschland, Vereinigtes Königreich und Luxemburg, nicht mehr dem Konzept der Inputharmonisierung zu folgen, sondern ihre nationalen Teilerhebungen einzustellen. Stattdessen wird in diesen Ländern der Datenbedarf durch eine Ex-post-Harmonisierung gedeckt, indem langjährig bestehende nationale Panelerhebungen, die bisher vor allem wissenschaftlichen Zwecken dienen, als Datenbasis genutzt werden. Für Deutschland werden die Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung Berlin (DIW) entsprechend den europäischen Vorgaben ex-post in das harmonisierte Format umgewandelt. Da die Umwandlung für die gesamte Dauer des ECHPs erfolgt, liegen für die ersten drei Jahre der Erhebung, 1994 bis 1996, für diese drei Länder Paare von Panelerhebungen vor, wobei eine Erhebung dem Konzept der Inputharmonisierung und die andere dem der Ex-post-Harmonisierung folgt. Ein Vergleich der Paare sollte wichtige Einsichten hinsichtlich der Qualitätsunterschiede der Harmonisierungsmethoden ermöglichen.

**Eine einmalige Datenkonstellation beim Europäischen Haushaltspanel kann genutzt werden, um Vor- und Nachteile der Harmonisierungsmethoden wissenschaftlich zu analysieren.**

Dieser Aufgabe widmet sich das Forschungsprojekt CHINTEX („The Change from Input Harmonisation to Ex-post Harmonisation in National Samples of the European Community Household Panel – Implications on Data Quality“). Es wird im Rahmen des Fünften Forschungsrahmenplans der Europäischen Kommission für die Dauer von drei Jahren gefördert und vom Statistischen Bundesamt als Koordinator betreut. Weitere Mitglieder des Forschungskonsortiums sind aus Deutschland die Universität Frankfurt und das DIW Berlin, aus dem Vereinigten Königreich die University of Essex, Colchester, aus Luxemburg das Institut CEPS/INSTEAD, Differdange, und aus Finnland das Zentralamt für Statistik in Helsinki und die Universität Turku. Finnland ist an dem Projekt beteiligt, da dort in zwei Erhebungswellen Einkommensdaten sowohl aus der ECHP-Erhebung als auch aus Registern vorliegen und miteinander verknüpft werden können. Diese Situation ist – wenn auch nicht für ganze Erhebungswellen so doch für Teile von Datensätzen – vergleichbar mit der Situation in Deutschland, dem Vereinigten Königreich und Luxemburg.

**Ein internationales Konsortium führt das dreijährige, EU-geförderte Projekt CHINTEX durch.**

CHINTEX beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der Analyse der Vor- und Nachteile der angesprochenen Harmonisierungsstrategien. Dabei soll nicht nur eine empirische Beschreibung erfolgen, sondern es werden auch statistische Verfahren entwickelt und geprüft, die auf eine methodische Verbesserung der Ergebnisse der Ex-post-Harmonisierung zielen. Ein wichtiger Aspekt ist die Untersuchung, inwieweit die Ergebnisse eines jungen, erst wenige Wellen umfassenden Panels mit denen eines bereits seit längerem erhobenen vergleichbar sind und der durchgeführte Ersatz somit zulässig ist. Durch dieses Forschungsvorhaben werden Themenbereiche berührt, die von allgemeinem wissenschaftlichen Interesse sind und die generelle Qualität statistischer Ergebnisse, die mittels Panel-Daten gewonnen werden, betreffen. Dieser erweiterte Schwerpunkt der Forschungsarbeit widmet sich vor allem

**Schwerpunkte sind Aspekte der Harmonisierung und der Qualität von Paneldaten.**

- den Ursachen, der zeitlichen Entwicklung und der Modellierung des Antwortausfalls bei unter freiwilliger Teilnahme durchgeführten Längsschnitterhebungen,
- den besonderen Möglichkeiten einer Panelerhebung zur Korrektur von Antwortausfällen bei Fragen nach dem Einkommen durch Imputation von Schätzwerten und
- dem Ausmaß, dem zeitlichen Verlauf und den statistischen Auswirkungen von Messfehlern in Angaben zum Einkommen (Rundungen, Gebrauch von Einkommensklassen, Rückkopplungseffekte der Befragung auf die Angaben der Befragten).

**Ergebnisse werden ab 2001 veröffentlicht.**

Der Forschungsgegenstand des Projektes CHINTEX besitzt hohe Relevanz für die praktische Arbeit der europäischen statistischen Ämter und die empirisch orientierte sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Forschung. Erste Ergebnisse werden für das kommende Jahr erwartet. Die Endergebnisse werden nach Abschluss des Projekts im Jahr 2003 veröffentlicht werden. Weiterführende Informationen finden sich im Internet unter: <http://www.statistik-bund.de/chintex/index.htm>.

*Roland Günther, Tel.: 06 11 / 75 38 58, e-mail: roland.guenther@statistik-bund.de*

## Zusammenarbeit mit Wissenschaft und Forschung

### Die Mikrodaten der Zeitbudgeterhebung als Public Use File auf CD-ROM

**Neue Wege des Datenangebots für alle Interessenten im In- und Ausland.**

Der Public Use File der Zeitbudgeterhebung ist ein Novum in der Arbeit des Statistischen Bundesamtes. Zum ersten Mal wird allen Interessierten im In- und Ausland die Möglichkeit geboten, anonymisierte Einzel- bzw. Mikrodaten auf CD-ROM zu erhalten. Bislang war es nur rein wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland vorbehalten, mit diesen Daten zu arbeiten (für diesen Nutzerkreis wurden spezielle Konditionen des Datenzugangs – in Form eines Scientific Use Files – entwickelt). Der Vorteil und besondere Reiz von Mikrodaten liegt in ihren vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten mit einem quasi unerschöpflichen Reservoir an Auswertungs- und somit Informationsmöglichkeiten. Während traditionelle Tabellen und Veröffentlichungen immer nur eine Auswahl an Ergebnissen liefern, lassen sich die Mikrodaten wie ein Kaleidoskop von jeder Nutzerin und jedem Nutzer je nach den individuellen Auswertungswünschen immer wieder neu mischen und analysieren, ganz so, wie sie Informationen zur Zeitverwendung in Deutschland benötigen.

**Die 91/92er Studie ist wichtige Vergleichsgrundlage für die neue Zeitbudgeterhebung 2001/02.**

Die Zeitbudgeterhebung wurde 1991/92 mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend durchgeführt. Sie ist in dieser Größenordnung (ca. 32 000 Tagebücher) die bis heute aktuellste Studie zur Zeitverwendung in Deutschland geblieben. Das Statistische Bundesamt wird – erneut mit Förderung des Bundesfamilienministeriums – die Zeitbudgeterhebung 2001/02 wiederholen, so dass im Hinblick auf zukünftige Vergleiche die 91/92er Daten noch wichtiger werden.

**Tagebuchaufzeichnungen im 5-Minuten-Rhythmus ...**

Die 91/92er Erhebung wurde vom Statistischen Bundesamt in Zusammenarbeit mit den Statistischen Ämtern der Länder bei rund 7 200 Haushalten im früheren Bundesgebiet und in den neuen Ländern durchgeführt. Die Befragung erfolgte via Quotenauswahl zu vier Erhebungszeiträumen vom Herbst 1991 bis zum Sommer 1992. Erfasst wurde die Zeitverwendung aller Haushaltsmitglieder ab dem 12. Lebensjahr. Diese sollten an zwei aufeinanderfolgenden Tagen ihren Tagesablauf im 5-Minuten-Rhythmus in einem Tagebuch mit eigenen Worten aufschreiben. Neben den im Vordergrund stehenden Hauptaktivitäten wurden auch Angaben zu gleichzeitigen Aktivitäten erfasst – zu den beteiligten bzw. anwesenden Personen, dem Ort der Hauptaktivität und für wen diese ausgeübt wird.

**... werden in über 200 Einzelaktivitäten verschlüsselt.**

Die in den Tagebüchern beschriebenen Haupt- und gleichzeitigen Aktivitäten wurden mit Hilfe einer aus über 200 Tätigkeiten bestehenden Aktivitätenliste verschlüsselt, die folgende Bereiche beinhaltet: Hauswirtschaftliche und handwerkliche Tätigkeiten, Erwerbstätigkeit/Arbeitssuche, Ehrenamt/Soziale Dienste, Qualifikation/Bildung, Physiologische Regeneration, Geselligkeit/Kontakte, Mediennutzung/Freizeitaktivitäten sowie Kinderbetreuung und Pflege. Rüst-, Wegezeiten (Fahrdienste) und die benutzten Verkehrsmittel wurden ebenfalls erfasst.

Die soziodemographischen Variablen sind in Einführungs- und Schlussinterviews für alle Haushaltsmitglieder erhoben worden. Gleiches gilt für Variablen zur Pflege und Betreuung. Das heißt, der Haushalt wird in seiner Gesamtstruktur abgebildet – einschließlich der Angaben zu Kindern unter zwölf Jahren, die noch zu jung waren, um ein eigenes Tagebuch zu führen. Variablen zur Infrastruktur (Nutzung und Gründe für die Nichtnutzung z. B. von Einkaufsmöglichkeiten und Kinderbetreuungseinrichtungen) und zu Netzwerken (vom Haushalt erhaltene oder geleistete Hilfe in unterschiedlichen Bereichen) sind ebenso vorhanden.

**Maximaler Datenschutz durch absolut anonymisierte Daten.**

Der Public Use File mit den Mikrodaten der Zeitbudgeterhebung steht seit Juni 2000 der in- und ausländischen Öffentlichkeit zur Verfügung. Trotz des hohen Informationsgehalts der Mikrodaten sind der Datenschutz und die Anonymität der Befragten gewährleistet, denn die Daten wurden absolut, und dies bedeutet auf maximaler Sicherheitsstufe, anonymisiert (so handelt es sich um eine 80 % Unterstichprobe der Originalerhebung). Um beidem gerecht zu werden, einem breiten Spektrum an Forschungsinteressen und dem Datenschutz, wurde das Statistische Bundesamt bei seiner Arbeit zur Anonymisierung der Daten von einem Wissenschaftlichen Beirat aus verschiedenen Fachrichtungen unterstützt.

**Deutsch- sowie englischsprachige Versionen sind in SPSS- und ASCII-Format erhältlich.**

Die Daten werden sowohl im SPSS-Portable-Format (Version 9.0.1) als auch im ASCII-Format in zwei verschiedenen Ausführungen angeboten. Paket I enthält neben den Personen- und Haushaltsmerkmalen Variablen mit über den Tag summierten Aktivitätszeiten und kostet 420,- DM, Paket II enthält zusätzlich die Zeittaktvariablen im 5-Minuten-Rhythmus und kostet 560,- DM. Es sind sowohl deutsch- als auch englischsprachige Versionen lieferbar, die Variablen- und Kategorienbezeichnungen in Deutsch

und Englisch sowie entsprechende Handbücher umfassen. Zusätzliche SPSS-Programme zum Zusammenspielen und Auswerten der Daten sowie Dateien zur Information über die Erhebung und zur Organisation der Daten werden ebenfalls auf der CD-ROM mitgeliefert.

**Datenbestellung und weitere Informationen.**

Da ein Vertrag zwischen dem Datennutzer und dem Statistischen Bundesamt abgeschlossen wird, in welchem die rechtlichen Bedingungen des Datenzuganges geregelt werden, bittet das Statistische Bundesamt, der schriftlichen Bestellung Informationen über den Verwendungszweck bzw. das Forschungsprojekt und die voraussichtliche Dauer der Datennutzung beizufügen. Zudem müssen die technischen und organisatorischen Voraussetzungen für einen vertragsgemäßen Umgang mit dem Datenmaterial gegeben sein.

Interessenten wenden sich für Bestellungen oder weitere Informationen im Statistischen Bundesamt an Erlend Holz, Tel.: 06 11 / 75 38 97 oder Dr. Manfred Ehling, Tel.: 06 11 / 75 29 03.

Informationen etwa über Veranstaltungen zu den Zeitbudgeterhebungen sind auch im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (<http://www.statistik-bund.de>) zu finden.

**Forschungsnetz „Zeitverwendung“ an der Universität Lüneburg wird weiter ausgebaut.**

Als Kontaktbörse für Forschungsarbeiten dient das Forschungsnetz „Zeitverwendung“ (Research Network on Time Use – RNTU), das von Prof. Dr. Joachim Merz, Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB), Universität Lüneburg, weiter ausgebaut wird (Kontakt: Tel.: 04 131 / 78 20 51; Internet: <http://www.uni-lueneburg.de/timeuse>). Dies geschieht in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung. Um das Forschungsnetz möglichst weit und fein zu knüpfen, bittet das Statistische Bundesamt alle Anwender, sich mit Herrn Prof. Merz in Verbindung zu setzen – auch wenn Forschungen zur Zeitverwendung bereits betrieben werden bzw. wurden oder erst für die Zukunft geplant sind.

*Erlend Holz, Tel.: 06 11 / 75 38 97, e-mail: [erlend.holz@statistik-bund.de](mailto:erlend.holz@statistik-bund.de)*

## **Buchbesprechungen**

### **Zeitverwendung in Deutschland – Beruf, Familie, Freizeit –**

**Themenübersicht**

Das Buch gliedert sich in sechs Teile: „Einführung – Von Zeitstress und Zeitknappheit“, „Arbeit ist das halbe Leben“, „Lebenslanges Lernen“, „Familienleben im Wandel – Typisch Mann, typisch Frau“, „Jugend und Freizeit“. Das abschließende Kapitel beschäftigt sich mit methodischen Fragen der Zeitbudgeterhebung „(Wie sind wir zu den Daten gekommen? – Beschreibung des Erhebungsverfahrens“).

**Grundlage der Analysen bilden rd. 32 000 Tagebücher der Zeitbudgeterhebung.**

Was sind typische Arbeitszeitmuster und was geschieht „am Feierabend“? Worin unterscheidet sich ein Arbeitstag von einem Schul- oder Studientag? Unterscheiden sich nichteheliche Lebensgemeinschaften von Ehen, wenn es um die Verteilung von zeitlichen Verpflichtungen und Freiräumen zwischen Männern und Frauen geht? Welche Belastungen tragen Alleinerziehende? Dies sind nur einige Fragen, denen in „Zeitverwendung in Deutschland“, ausgehend von den Aufzeichnungen in rd. 32 000 Tagebüchern der Zeitbudgeterhebung des Statistischen Bundesamtes, nachgegangen wird. Zeitstress und Pseudofreizeit, Lernen und Förderung von Kindern innerhalb und außerhalb der Familie, private Weiterbildung (Stichwort: „Lebenslanges Lernen“), Freizeitaktivitäten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind weitere Themen dieses Spektrum-Bandes.

**Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung und fesselnde Lektüre über den „deutschen Alltag“.**

Diese Veröffentlichung ist nicht nur ein Beitrag zur wissenschaftlichen Forschung, sondern auch eine fesselnde Lektüre für jeden, der den „deutschen Alltag“ kennen lernen möchte. Mit diesem Band wird auch dem vielfachen Wunsch entsprochen, weitere Analysen der Zeitverwendung aus den Jahren 1991/92 zur Verfügung zu stellen, um später Vergleiche mit den Ergebnissen einer neuen Zeitbudgeterhebung zu ermöglichen, die jetzt, eine Dekade später, nämlich 2001/02, stattfinden wird. Der Band fungiert als Schnittstelle zwischen beiden Erhebungen.

**Mikrodaten der Zeitbudgeterhebung als Scientific und Public Use Files für eigene Auswertungen erhältlich.**

Die Studie von 1991/92 ist bis heute die einzige größere Erhebung in Deutschland zur Zeitverwendung geblieben, so dass nach wie vor ein großes Interesse an den Daten besteht. So werden die aus Datenschutzgründen anonymisierten Zeitbudgetdaten in Form eines speziellen „Scientific Use Files“ von der Wissenschaft für eigene Auswertungen genutzt. Die Mikro- bzw. Einzeldaten sind auch allgemein zugänglich und stehen der in- und ausländischen Öffentlichkeit in Form eines „Public Use Files“ auf CD-ROM zur

Verfügung. Letzterer ist ein Novum in der Arbeit des Statistischen Bundesamtes. Der Vorteil von Mikrodaten ist, dass diese individuell ausgewertet und analysiert werden können, ganz so, wie Informationen zur Verwendung der Zeit in Deutschland benötigt werden.

Das von Erlend Holz verfasste Buch ist als Band 13 der vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen Schriftenreihe Spektrum Bundesstatistik erschienen, ISBN 3-8246-0533-3, Preis DM 28,80.

### **Neue Erhebungsinstrumente und Methodeneffekte Band 15 der Schriftenreihe Spektrum Bundesstatistik**

**Trends in der Umfrageforschung: Pluralisierung der Interviewformen und Computerisierung der Datenerhebung.**

Wichtige Trends in der Umfrageforschung sind die Pluralisierung der Interviewformen und die Technisierung und Computerisierung der Datenerhebung. Die Kenntnis der Methodeneffekte neuer Erhebungsinstrumente ermöglicht es, für einen bestimmten Untersuchungsgegenstand die mit neuen Erhebungstechniken verbundenen Chancen zu nutzen, aber auch die damit zweifellos verbundenen Risiken zu erkennen und zu vermeiden.

**Dokumentation der wissenschaftlichen Tagung vom Juni 1999.**

Band 15 der vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen Schriftenreihe Spektrum Bundesstatistik enthält die Beiträge der wissenschaftlichen Tagung „Neue Erhebungsinstrumente und Methodeneffekte“, die im Juni 1999 gemeinsam vom Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V. (ADM), der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V. (ASI) und dem Statistischen Bundesamt durchgeführt wurde.

**Zwei Beiträge zu den Alternativen von Telefon- und Face-to-Face-Umfragen.**

Nach einer Einführung durch den Moderator Jürgen Chlumsky (Statistisches Bundesamt) gibt Erich Wiegand (Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V.) einen Überblick über Chancen und Risiken neuer Erhebungstechniken in der Umfrageforschung. Thomas Petersen (Institut für Demoskopie Allensbach) und Wolfgang Schulte (Forschungsgruppe Wahlen) betrachten in zwei Referaten aus unterschiedlichen Blickwinkeln die Alternativen von Telefon- und Face-to-Face-Umfragen. Petersen, der bereits im Titel seines Beitrags darauf hinweist, dass er in Telefonumfragen keine Alternative sieht, erläutert die aus seiner Sicht bestehenden Vorzüge von Face-to-Face-Umfragen. Im Gegensatz dazu schildert Schulte anhand empirischer Daten, welche Folgen beim Wechsel von Face-to-Face zu telefonischen Befragungen bei der Forschungsgruppe Wahlen zu beobachten waren.

**CAPI-Techniken, Testmarktforschung, registergestützte Gewinnung von Unternehmensdaten, Access Panel und Online-Forschung runden das Themenspektrum ab.**

Methodeneffekten beim Umstieg auf neue Erhebungstechniken ist auch der Beitrag von Rolf Pfeleiderer (Infratest Burke) gewidmet, der die Effekte beim Umstieg auf CAPI-Techniken analysiert. Die Interviewsituation in computergestützten Befragungen und dabei vor allem die Wirkung von Technologieeffekten behandelt der Beitrag von Marek Fuchs (Katholische Universität Eichstätt). Heinrich A. Litzeroth (GfK Testmarktforschung GmbH) berichtet über Testmarktforschung unter besonderer Berücksichtigung simulierter und elektronischer Testmärkte. Bernd Schmidt (Statistisches Bundesamt) zeigt verschiedene Möglichkeiten der registergestützten Gewinnung von Unternehmensdaten bei amtlichen Statistiken auf. Michael Hoppe (Ipsos Deutschland) behandelt in seinem Beitrag Aufbau und Organisation eines Access Panels. Einen abschließenden Ausblick auf Perspektiven der Online-Forschung geben Wolfgang Bandilla und Michael Bosnjak vom Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA).

Der 183 Seiten umfassende Tagungsband ist als Band 15 der vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen Schriftenreihe Spektrum Bundesstatistik im Verlag Metzler-Poeschel erschienen, ISBN 3-8246-0619-4, Preis: 28,80 DM.

*Christian König, Tel.: 06 11 / 75 20 77, e-mail: christian.koenig@statistik-bund.de*



## **„Konjunkturforschung heute – Theorie, Messung, Empirie“ Band 35 der Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik**

**Tagungsband des im November 1999 durchgeführten wissenschaftlichen Kolloquiums.**

Der vorliegende Band dokumentiert die Ergebnisse des gemeinsam vom Statistischen Bundesamt und der Deutschen Statistischen Gesellschaft – Ausschuss Methodik statistischer Erhebungen – im November 1999 durchgeführten wissenschaftlichen Kolloquiums, das von Herrn Professor Dr. Norbert Klotten moderiert wurde, der auch in die Thematik einführte.

**Konjunkturtheorie, Fragen der Konjunkturmessung und -beobachtung ...**

Dr. Michael Hüther (Deutsche Girozentrale-DekaBank, Frankfurt a. M.) berichtet über Konjunkturanalyse und Wirtschaftspolitik – Bezüge in den Jahresgutachten des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Einen Überblick über den Stand der theoretischen Diskussion gibt Prof. Dr. Adolf Wagner vom Institut für Empirische Wirtschaftsforschung der Universität Leipzig in seinem Beitrag „Konjunkturtheorie – zum Wandel der Begriffe und Modelle“. Probleme der empirischen Wirtschaftsforschung, dargestellt am Beispiel der Konjunkturanalyse und -prognose, betrachtet Prof. Dr. Bernd Schips von der Konjunkturforschungsstelle der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich. Dr. Norbert Herbel vom Statistischen Bundesamt berichtet über das bestehende System der Produktions- und Auftragseingangsindizes, die im Mittelpunkt der monatlichen Konjunkturberichterstattung der statistischen Ämter stehen. Dr. Robert Fecht von der Deutschen Bundesbank erläutert die Konjunkturbeobachtung durch die Deutsche Bundesbank.

**... sowie ihre Analyse für die Wirtschaftspolitik waren ebenso Themen ...**

Dr. Gernot Nerb vom ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München informiert über die Konjunkturdiagnose und -prognose mit dem ifo-Konjunkturtest. Prof. Dr. Ullrich Heilemann vom Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung in Essen setzt sich mit Möglichkeiten und Grenzen der Diskriminanzanalyse als neuem Instrument der Konjunkturanalyse auseinander. Dr. Gustav A. Horn vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung berichtet über „Gesplante Konjunktur im wiedervereinigten Deutschland“. Zum Abschluss analysiert Prof. Dr. Thomas Straubhaar (HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg) Fragen divergenter Konjunkturverläufe in einer globalisierten Welt.

**... wie die gesplante Konjunktur in Deutschland und Fragen zur Konjunktur in einer globalisierten Welt.**

Der Tagungsband umfasst 173 Seiten und ist als Band 35 der vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik im Verlag Metzler-Poeschel erschienen, ISBN 3-8246-0631-3, Preis: 28,80 DM.

## **Veranstaltungen**

### **9. Wissenschaftliches Kolloquium Familien und Haushalte in Deutschland – Statistische Grundlagen, wissenschaftliche Erkenntnisse**

**Das Kolloquium ist Forum für den Dialog zwischen amtlicher Statistik und ihren Nutzern.**

Das Statistische Bundesamt veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Deutschen Statistischen Gesellschaft – Ausschuss Methodik Statistischer Erhebungen – seit 1992 jährlich ein wissenschaftliches Kolloquium, das ein Forum bietet für den Dialog zwischen amtlicher Statistik und ihren wichtigsten Nutzergruppen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Verbänden.

**Thematik im Schnittpunkt zwischen Sozial-, Wirtschaftswissenschaft und Statistik.**

Nachdem in den Kolloquien der letzten Jahre überwiegend wirtschaftswissenschaftliche Fragestellungen im Blickpunkt standen, wurde in diesem Jahr mit Familien und Haushalte in Deutschland eine Thematik gewählt, die nicht nur einen Schnittpunkt zwischen Sozialwissenschaft und Statistik, sondern auch zwischen Sozial- und Wirtschaftswissenschaft darstellt.

**Frau Prof. Dr. von Schweitzer moderierte das Kolloquium, Prof. Dr. Wingen hielt das Auftaktreferat.**

Das Kolloquium wurde von Frau Prof. Dr. phil. Dr. agr. h.c. Rosemarie von Schweitzer moderiert. Das Auftaktreferat von Min.-Dir. a.D. Prof. Dr. Max Wingen zur wissenschaftlichen und politischen Bedeutung von Familie und Haushalt gab einen Überblick über das gesamte Spektrum der Themenstellung. Im Beitrag wird die wissenschaftliche Bedeutung von Familie und Haushalt ebenso wie die politische Tragweite angesprochen. Mit Nachdruck wird für eine stärker interdisziplinär orientierte familienwissenschaftliche Perspektive plädiert.

**Das Themenspektrum des ersten Tages reichte von Fragen der Haushaltsproduktion ...**

Prof. Dr. Carsten Stahmer vom Statistischen Bundesamt berichtete über Entstehung und gesamtwirtschaftliche Bedeutung von Haushaltsproduktion. In dem Vortrag wird insbesondere auch auf die Frage eingegangen, welchen Beitrag erweiterte Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen zur Darstellung von Privataktivitäten außerhalb der Erwerbsarbeit leisten können. Prof. Dr. Walter Assenmacher informierte anschließend über die Auslagerung von Haushaltsproduktion in ausgewählten Ländern der OECD.

**... über Verteilungsanalysen unter Berücksichtigung der Zeitverwendung ...**

Prof. Dr. Notburga Ott und Kristina Rust referierten gemeinsam über Verteilungsanalysen unter Berücksichtigung der Zeitverwendung. Nach der Vorstellung einiger Ansätze aus der Literatur, die Haushaltsproduktion in Verteilungsanalysen zu berücksichtigen, werden beispielhaft empirische Ergebnisse von Verteilungsanalysen auf Basis von Zeitbudgetdaten vorgestellt.

**... bis zum Familienlastenausgleich.**

Prof. Dr. Wolfgang Buchholz berichtete über politische Konzepte und Verteilungswirkungen beim Familienlastenausgleich. Der Beitrag stellt die wichtigsten Normen, die zur Begründung verschiedener Formen von Steuervergünstigungen für und Transferzahlungen an Familien beitragen können, systematisch gegenüber.

**Verleihung des Gerhard-Fürst-Preises.**

Den feierlichen Abschluss des ersten Tages bildete die Verleihung des Gerhard-Fürst-Preises durch den Präsidenten des Statistischen Bundesamtes, über die der folgende Beitrag dieses Heftes ausführlich informiert.

**Am zweiten Tag standen die Weiterentwicklung des Systems der Haushaltsstichproben, ...**

Am zweiten Tag des wissenschaftlichen Kolloquiums informierte Dr. Sabine Bechtold vom Statistischen Bundesamt über die Weiterentwicklung des Systems der Haushaltsstichproben in der amtlichen Statistik. Als zentrale Punkte der Weiterentwicklung der Haushaltsstichproben zu einem konsistenten Gesamtsystem werden dabei die Überlegungen zum Übergang zu einer jährlichen Haushaltsbudgeterhebung sowie zum Aufbau eines Access-Panels beschrieben.

**... Einkommensdynamik und soziale Mobilität, ...**

Dr. Holger Fabig referierte über Einkommensdynamik und soziale Mobilität. Mit Hilfe von Paneldaten aus Deutschland, Großbritannien und den USA werden Unterschiede einerseits im internationalen Vergleich und andererseits zwischen West- und Ostdeutschland analysiert.

**... Familiengründung junger Erwachsener...**

Prof. Dr. Klaus R. Allerbeck berichtete über Familiengründung junger Erwachsener. Er stellt die Ergebnisse eines Panels 1983 – 1997 dar, wobei Lebenspläne und Lebensverläufe mit dem Schwerpunkt Familienplanung im Mittelpunkt des Interesses stehen.

**... sowie der Wandel familialer Lebensformen auf der Tagesordnung.**

Zum Abschluss des Kolloquiums beschreibt Jan Marbach anhand des Familiensurveys des Deutschen Jugendinstituts den Wandel und die Entwicklung familialer Lebensformen in Deutschland.

**Tagungsband erscheint im Jahr 2001.**

Der Tagungsband mit allen Referaten dieses wissenschaftlichen Kolloquiums erscheint im Jahr 2001 in der vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen Schriftenreihe „Forum der Bundesstatistik“.

*Christian König , Tel.: 06 11 / 75 20 77, e-mail: christian.koenig@statistik-bund.de*

### **Gerhard-Fürst-Preis des Statistischen Bundesamtes**

**Das Statistische Bundesamt prämiiert herausragende Dissertationen und Diplom-/ Magisterarbeiten.**

Seit verganginem Jahr wird vom Statistischen Bundesamt alljährlich ein Preis für herausragende Dissertationen und Diplom- bzw. Magisterarbeiten vergeben, die theoretische Themen mit einem engen Bezug zum Aufgabenspektrum der amtlichen Statistik behandeln oder empirische Fragestellungen unter Nutzung von Daten der amtlichen Statistik untersuchen. Es kann sich dabei ebenso um Arbeiten aus der theoretischen Statistik oder aus der Wirtschafts- und Sozialstatistik handeln wie um wirtschaftswissenschaftliche oder sozialwissenschaftliche Abhandlungen. Mit der Auslobung des Gerhard-Fürst-Preises soll die Beschäftigung mit Fragen der amtlichen Statistik im Rahmen der universitären Ausbildung gefördert und die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik intensiviert werden.

**Der Preis ist nach Gerhard Fürst benannt.**

Durch die Benennung des Preises nach seinem ersten Präsidenten will das Statistische Bundesamt den Mann ehren, der die organisatorische und rechtliche Struktur der amtlichen Statistik in Deutschland nach 1945 ganz wesentlich geprägt hat. Darüber hinaus hat Gerhard Fürst als langjähriger Vorsitzender der Deutschen Statistischen Gesellschaft sehr viel dazu beigetragen, dass sich die deutsche Statistik auf nationaler und internationaler Ebene einen hervorragenden Ruf erwerben konnte.

**Das Preisgeld beträgt für Dissertationen 5000 EUR und für Examensarbeiten 2500 EUR.**

Der Preis ist in der Abteilung „Dissertationen“ mit 5 000 EUR und in der Abteilung Diplom-/ Magisterarbeiten mit 2 500 EUR dotiert. In Ausnahmefällen können die Preisgelder auch zwischen mehreren preiswürdigen Arbeiten geteilt werden. Das Gutachtergremium hat die Möglichkeit, sehr gute Arbeiten, die dem hohen Anspruch des Preises nicht voll gerecht werden, die jedoch einen wertvollen wissenschaftlichen Diskussionsbeitrag für Themen der amtlichen Statistik liefern, mit einem Förderpreis auszuzeichnen. Die Dotierung beträgt hierfür 2 000 EUR in der Abteilung „Dissertationen“ und 1 000 EUR in

der Abteilung „Diplom-/Magisterarbeiten“. Es kann mit der Preisverleihung aussetzen, wenn ihm keine der eingereichten Arbeiten prämiierungswürdig erscheint.

**Über die prämierten Arbeiten wird in „Wirtschaft und Statistik“ berichtet.**

Mit dem Gerhard-Fürst-Preis prämierte Arbeiten können – ggf. auszugsweise – in der Veröffentlichungsreihe des Statistischen Bundesamtes „Spektrum Bundesstatistik“ publiziert werden. In jedem Fall sollen die Preisträger über ihre Arbeit einen Artikel in der monatlich erscheinenden Zeitschrift des Statistischen Bundesamtes „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlichen.

Der hohe wissenschaftliche Anspruch, den sich das Statistische Bundesamt mit der Prämierung gesetzt hat, wird durch die in das Gutachtergremium berufenen Wissenschaftler gewährleistet:

**Das Gutachtergremium ist hochkarätig besetzt.**

- Prof. Dr. Hans Wolfgang Brachinger, Seminar für Statistik, Universität Freiburg/Schweiz;
- Prof. Dr. Richard Hauser, Institut für Volkswirtschaftslehre, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main;
- Prof. Dr. Ullrich Heilemann, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung, Essen;
- Prof. Dr. Johannes Huinink, Institut für Soziologie, Universität Rostock;
- Prof. Dr. Walter Müller, Lehrstuhl für Methoden der empirischen Sozialforschung und angewandte Soziologie, Universität Mannheim und
- Prof. Dr. Werner Neubauer, Institut für Statistik und Mathematik, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main.

**Preiswürdige Arbeiten müssen vorgeschlagen werden.**

In Frage kommende deutsch- oder englischsprachige Arbeiten können ausschließlich von den sie betreuenden Wissenschaftlern für eine Prämierung vorgeschlagen werden. Sie müssen dazu in den beiden davor liegenden Jahren mindestens mit der Note „gut“ resp. „magna cum laude“ abschließend bewertet und dürfen nicht bereits anderweitig für eine Prämierung eingereicht oder ausgezeichnet worden sein. Die Einreichungsfrist für den Gerhard-Fürst-Preis endet in jedem Jahr am 31. März.

**In diesem Jahr wurden zwei Dissertationen und eine Diplomarbeit mit dem Gerhard-Fürst-Preis und eine Dissertation mit einem Förderpreis ausgezeichnet.**

In diesem Jahr haben die Gutachter entschieden, den Gerhard-Fürst-Preis und das damit verbundene Preisgeld in der Abteilung „Dissertationen“ aufzuteilen. Die Juroren befanden die Arbeiten von Werner Bönnte „Der Einfluß industrieller Forschung und Entwicklung auf die Produktivitätsentwicklung in der deutschen Industrie“ (Universität Hamburg) und von Klaus Eberl „Theorie und Empirie der Geldnachfrage: Eine saisonale Kointegrationsanalyse liquiditätsorientierter Geldmengen“ (Katholische Universität Eichstätt) gleichermaßen für preiswürdig. Dr. Bönnte ist als wissenschaftlicher Assistent im Institut für Allokation und Wettbewerb der Universität Hamburg beschäftigt, Dr. Eberl ist als wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftstheorie der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Ingolstadt an der Katholischen Universität Eichstätt tätig. In der Abteilung „Diplom-/Magisterarbeiten“ wurde die Arbeit „Potentiale der Nutzung von Ausgabedaten in der empirischen Armutsforschung – Bedarfsschätzung und Messung von Armut auf Basis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 1993“ (Universität Bielefeld) von Henning Lohmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Mannheimer Zentrum für europäische Sozialforschung der Universität Mannheim, prämiert. Daneben wurde die Dissertation von Leontine von Kulmiz, Mitarbeiterin des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, zum Thema „Die geringere Entlohnung weiblicher Arbeitnehmer, Lohndifferenzierung oder Lohndiskriminierung?“ (Johannes Gutenberg-Universität Mainz) mit einem Förderpreis des Statistischen Bundesamtes ausgezeichnet.

Die Preise wurden anlässlich des am 23. und 24. November 2000 vom Statistischen Bundesamt in Zusammenarbeit mit der Deutschen Statistischen Gesellschaft veranstalteten 9. wissenschaftlichen Kolloquiums zum Thema „Familien und Haushalte in Deutschland – Statistische Grundlagen, wissenschaftliche Erkenntnisse“ verliehen.

Weitere Informationen zum Gerhard-Fürst-Preis können beim Statistischen Bundesamt erfragt werden unter Tel.: 06 11 / 75 26 95; e-mail: institut@statistik-bund.de.

---

## **Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik**

herausgegeben vom Statistischen Bundesamt

---

### **Band 34**

#### **Kooperation zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik – Praxis und Perspektiven –**

– Beiträge zum Symposium am 31. Mai/1. Juni 1999 in Wiesbaden –  
1999 · 247 Seiten · DM 32,80 · Bestellnummer 1030434-99900

### **Band 35**

#### **Konjunkturforschung heute – Theorie, Messung, Empirie**

– Beiträge zum wissenschaftlichen Kolloquium am 18./19. November 1999 in Wiesbaden –  
2000 · 173 Seiten · DM 28,80 · Bestellnummer 1030435-00900

### **Band 36**

#### **Politik und Statistik in der Europäischen Union**

##### **– Herausforderung und Antwort –**

– Beiträge auf der internationalen Statistik-Konferenz vom 18. bis 20. Oktober 1999 in Berlin –  
2000 · 137 Seiten · DM 28,80 · Bestellnummer 1030436-00900

### **Band 37**

#### **Conference on Policies and Statistics in the European Union**

##### **– Challenges and Responses –**

– Contributions presented at the International Statistics Conference in Berlin from 18 to 20  
October 1999 –

2000 · 123 Seiten · DM 28,80 · Bestellnummer 1030437-00900

---

## **Schriftenreihe Spektrum Bundesstatistik**

herausgegeben vom Statistischen Bundesamt

---

### **Band 10**

Bernd Schmidt

#### **Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in Gestalt eines Kettenindex**

– Beurteilung aus praktischer, empirischer und theoretischer Sicht –  
1997 · 131 Seiten · DM 19,80 · Bestellnummer 103510-97900

### **Band 11**

#### **Interviewereinsatz und -qualifikation**

1998 · 175 Seiten · DM 20,80 · Bestellnummer 1030511-98900

### **Band 12**

#### **Internationale Hochschulstatistik**

1998 · 147 Seiten · DM 19,80 · Bestellnummer 1030512-98900

### **Band 13**

#### **Zeitverwendung in Deutschland**

##### **– Beruf, Familie, Freizeit –**

2000 · 213 Seiten · DM 28,80 · Bestellnummer 1030513-00900

### **Band 14**

#### **Möglichkeiten einer wissenschaftlichen Nutzung von Unternehmensdaten aus der amtlichen Statistik**

1999 · 181 Seiten · DM 28,80 · Bestellnummer 1030514-99900

### **Band 15**

#### **Neue Erhebungsinstrumente und Methodeneffekte**

2000 · 183 Seiten · DM 28,80 · Bestellnummer 1030515-00900

---

#### **Herausgeber:**

**Statistisches Bundesamt, 65180 Wiesbaden**

**Telefon 06 11 / 75 - 20 77, Fax -39 50, e-mail christian.koenig@statistik-bund.de**

© **Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2000**

**Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.**